

32. Der Kirchhof zu Dybin.

Eine ausführliche Beschreibung über den Kirchhof zu Dybin zu bringen, ist wohl hier als überflüssig zu betrachten, da durch die reichhaltige Litteratur, welche dieser allgemein bekannte Berg hat, fast jedem Leser das Nähere schon bewußt sein wird. Es mag daher statt einer Beschreibung folgendes Gedicht hier stehen:

Der Friedhof zu Dybin.

Liebend schlingt des Westes sanfter Flügel
Sich um Blumen, die hier klagend stehn,
Und ich grüß' euch herzlich, Todtenhügel,
Die ich jetzt darf einmal wiedersehn.
Oft schon hat mir ja das Herz geschlagen
Voll von höhern, heiligern Gefühl,
Und ich sah zu Euch so Manchen tragen,
Hier zu schlummern sanft und kühl.

Hier zu schlummern, hier zu träumen wieder,
Was ein stilles Leben freundlich gab.
Wer nun stieg nicht darum gern hernieder
In ein kühles, moosgesäumtes Grab.
Und ihr guten Schlummerer, ihr verließet
Ja ein stilles, anspruchloses Sein,
Eure kleinen, lieben Wünsche schließet
Leicht der Todtenhügel ein.

Nicht von Golde, nicht von edlen Steinen
Glänzen eure Namen hell und stolz,
Eure spätern, biedern Enkel, weinen
Nur um euch an einem Kreuz von Holz,
Aber der Natur geweihte Bande,
Ketten Tod und Leben hier so sehr,
Und im ganzen, ganzen Vaterlande,
Prangt so schön kein Friedhof mehr! —

Nicht nach hoher Würden Sonnenglanze
Rangt ihr euch von euren Hütten los,
Und zu euerm stillen Todtenranze,
Trug ja euer Berg sein sanftes Moos.
Die nun sterbend von der Scholle schieden,
Wo die väterliche Hütte stand,
Welchen schönen, schönen Gottesfrieden,
Beut euch dieses heil'ge Land.

Gute Schlummerer, mancher eurer Brüder,
Der hier ruhet still und namenlos,
Stieg wohl in ein enges Grab hernieder
Als ein Held an edlen Thaten groß.
Ach, wie mancher Edle mag hier liegen
Den die Nachwelt nicht mit Ruhm erwähnt,
Den jedoch nach Kämpfen und nach Siegen
Jenseits die Vergeltung krönt!

Pastor E. Engelmann.